



© Andreas Klaer/PNN/TSP

T+ Wohin mit den Geflüchteten? Ein Dorf in Brandenburg ringt um Lösungen

Im kleinen Schmerwitz leben über 100 Geflüchtete. Weitere sollen kommen. Anwohner fühlen sich überfordert. Ein Besuch.

Von Anna Kristina Bückmann
19.12.2022, 14:34 Uhr

[zum Hauptinhalt](#)

Eine Eisschicht überzieht die Baumallee, die zum Gut Schmerwitz in Wiesenburg/Mark führt. Die Gemeinde liegt im äußersten Westen Brandenburgs, nicht weit von der Grenze zu Sachsen-Anhalt entfernt. Drumherum: Felder, Wanderwege, Wälder.

In Gut Schmerwitz, einem Gemeindeteil von Wiesenburg/Mark, gibt es ein Hotel, ein Café, Ferienwohnungen und einen Hofladen, der Produkte aus eigener Herstellung zu üblichen Biomarktpreisen anbietet.

40 Prozent der Bewohner:innen sind Geflüchtete

Rund 300 Menschen zählt der Ort, 120 davon sind Geflüchtete. Nach Angaben des Sozialministeriums wurden im laufenden Jahr (Stand: 30. November) 37.543 geflüchtete Menschen von den Landkreisen und kreisfreien Städten in Brandenburg aufgenommen - 3396 Menschen waren es im Landkreis Potsdam-Mittelmark, zu dem die Gemeinde Wiesenburg/Mark zählt.

Gewalt und Erpressung Einsatz im Berliner Flüchtlingsamt – Sicherheitsdienst unter Verdacht

In den Gemeinschaftsunterkünften und Wohnungen, die der Kreis für die Unterbringung angemietet hat, sind rund 650 Menschen untergebracht. Viele, vor allem Ukrainer, sind privat untergekommen, bei Familienangehörigen, Bekannten oder bei Gastgeberfamilien.



[zum Hauptinhalt](#)



Gemeinsame Weihnachtsfeier mit Flüchtlingen aus der Ukraine. © Andreas Klaer,PNN,Tsp / Andreas Klaer

Von Schmerwitz bis Wiesenburg/Mark mit einem Netto, Edeka und Ärzten sind es rund fünf Kilometer. Bis zur Kreisstadt Bad Belzig mit Kino und Cafés rund zehn Kilometer. Der letzte Bus fährt um 18.30 Uhr. Dann erst wieder um sechs Uhr in der Früh. Am Wochenende fährt nur der Rufbus. Will man im Internet nachschauen, wann [zum Hauptinhalt](#) art, ist das schwierig: Es gibt so gut wie keine Verbindung hier brandenburgs ländlichen Ecken nur allzu vertrautes Problem.

In Schmerwitz hat der Kreis Potsdam-Mittelmark über 100 Menschen aus Syrien, Afghanistan, dem Irak, Belarus und in diesem Jahr auch aus der Ukraine untergebracht. Weitere 100 Ukrainer:innen sollten kommen.

„Ein zweites Tesla im Wald“ Geplanter Industriestandort am Autobahndreieck Potsdam in der Kritik

Die Dorfbewohner protestierten. Sie zogen mit Plakaten vor die Kreistagssitzung vor einigen Wochen in Werder (Havel), als über die weitere Unterbringung in dem Ort diskutiert wurde. „Es sind einfach zu viele“, sagt Dorfbewohnerin Mariane Lehm.

[zum Hauptinhalt](#)

Ärzte. Ich kenne eine Familie, die für einen Zahnarztbesuch bis nach die fehlende Infrastruktur sei ein Problem. „Es gibt keinen Bus, um

lesen.



Marco Beckendorf (Linke), Bürgermeister der Gemeinde Wiesenburg/Mark © Andreas Klaer,PNN,Tsp / Andreas Klaer

Unterstützung bei der Unterbringung fehlt

Katrin Aisch, ebenfalls Dorfbewohnerin, denkt darüber nach, aus Schmerwitz fortzuziehen. „Ich kann wegen der Lautstärke hier nicht mehr leben“, sagt sie. Teils seien 40 Kinder in der Ortsmitte, die bis zum späten Abend draußen spielten. „Wir kommen hier nicht zur Ruhe im Ort“, sagt auch Edeltraud Benke aus Schmerwitz. „Die Hilfe fehlt.“

„Ein zweites Tesla im Wald“ Geplanter Industriestandort am Autobahndreieck Potsdam in der Kritik

[zum Hauptinhalt](#) nke die Unterstützung durch den Kreis und das Land. Bürgermeister (Linke) sorgte selbst für einen Fußballplatz. „Die Beantragung hätte

Ungleiche Verteilung in den Kommunen

Mitte Oktober hatten die Kreise und kreisfreien Städte nach Angaben des Sozialministeriums mitgeteilt, dass die Aufnahme- und Unterbringungsmöglichkeiten nahezu erschöpft sind. Cottbus' Oberbürgermeister Holger Kelch (CDU) ließ bereits verlauten, dass Schulen und Gesundheitsversorgung in der Stadt in der Lausitz an der maximalen Kapazitätsgrenze angelangt seien.

37.543

Geflüchtete hat Brandenburg seit Jahresanfang aufgenommen.

Viele sind privat untergebracht

Für die Verteilung der Asylsuchenden auf die Kommunen in Brandenburg ist grundsätzlich die Zentrale Ausländerbehörde (ZABH) zuständig. Die Verteilung erfolgt auf der Grundlage einer vorrangig die Einwohnerzahl berücksichtigenden Quote, aus der das sogenannte Aufnahmesoll für die Landkreise und kreisfreien Städte errechnet wird, wie es vom Ministerium heißt.

T „Wir wollen keine Haie in der Spree“ Wie sicher ist Berlins geplantes Aquarium „Coral World“?

In Schmerwitz beträgt der Anteil der Geflüchteten an den Bewohner:innen 40 Prozent. In keiner anderen Kommune im Kreis ist er so hoch - zumindest nicht in den vom Kreis angemieteten Unterkünften. Zum Vergleich: In Teltow beträgt der Anteil mit 420 Geflüchteten 1,9 Prozent. In Werder (Havel) sind es mit 218 Menschen sogar weniger als 1 Prozent. In Kleinmachnow nahe Berlin, wo viele Menschen Häuser, Gästewohnungen und Gartenlauben für Geflüchtete aus der Ukraine öffneten, sind 250 registriert, 66 davon in öffentlichen Einrichtungen. Gemessen an der Einwohnerzahl macht das einen Anteil von etwas über ein Prozent aus.

ibernahmen Patenschaften

zum Hauptinhalt

ein Flüchtlingsproblem. Lehm erinnert sich an andere Zeiten. „Damals war das eine tolle Sache, als 2015 einige Familien hierher kamen.“

„Entweder gehen Rentner reisen oder sie suchen sich eine Aufgabe.“

Mariane Lehm, Dorfbewohnerin

Im Jahr 2015 hatten einige Dorfbewohner:innen Patenschaften für die neuen Familien übernommen. „Das ganze Dorf kümmerte sich, man fragte, wo geholfen werden kann. Es entstanden richtige Freundschaften.“

Die kurdische Familie aus Damaskus in Syrien, die Lehm betreute, ist inzwischen nach Nürnberg gezogen. Die Freundschaft bestehe bis heute fort. Lehm habe viel geholfen. Das tue sie bis heute. „Entweder gehen Rentner reisen oder sie suchen sich eine Aufgabe.“ Sie half den neuen Nachbarn, sich im Ort zurecht zu finden.

„Es entstanden richtige Freundschaften.“

Mariane Lehm, Dorfbewohnerin

„Das ist einfach eine andere Kultur“

Almuth Mix wohnt seit drei Jahren in Schmerwitz. Sie schätzt das „Multi-Kulti“ im Ort, die interkulturellen Begegnungen. Sie verstehe aber auch, warum sich einige Menschen von dem Lärm, der von so vielen Kindern ausgehe, gestört fühlten. „Das ist einfach eine andere Kultur. Die Menschen sind lange gemeinsam draußen. Wenn bei uns die Kinder um acht ins Haus müssen, spielen viele der afghanischen oder syrischen Kinder noch bis nach zehn Uhr draußen auf der Straße.“

PNN-Newsletter „Potsdam Heute“ Hier kostenfrei abonnieren

In den drei Häusern im Dorfkern wohnten 40 Geflüchtete, 20 Kinder inklusive. Mix selbst auf die Mädchen und Jungen zu, bitte um Ruhe. So
zum Hauptinhalt über nicht jeder.



Fühlt sich wohl mit „Multi-Kulti“: Dorfbewohnerin Almuth Mix © Andreas Klaer,PNN,Tsp / Andreas Klaer

Ali Alnabhan wohnt mit seiner Familie schon seit 2015 in Schmerwitz. Sie kommen aus Syrien, aber haben auch lange im Irak gelebt. Dem vierfachen Vater gefällt es im Dorf. „Meine Nachbarn sind alle nett und hilfsbereit“, erzählt er am Telefon. Der Start in Deutschland sei schwierig gewesen. „So viel Neues, ich musste Deutsch lernen.“

Deutsch gelernt hat Alnabhan inzwischen. Seine Sprachkenntnisse sind auf dem Niveau B1. Das bedeutet, er kann unkomplizierte Dinge verstehen aus Bereichen, die ihm vertraut sind – zum Beispiel, wenn es um Familie oder Arbeit geht, wenn deutlich und in Standardsprache gesprochen wird. Für Alnabhans Frau sei es lange nicht möglich gewesen, Deutsch zu lernen. „Viele Sprachkurse sind voll“, sagt Dorfbewohnerin Lehm. Jetzt habe Alnabhans Frau endlich einen Platz gefunden.

Flüchtlingsrat: Infrastruktur muss vorhanden sein

„Es ist auf jeden Fall wichtig, dass ausreichend Infrastruktur an den Orten vorhanden untergebracht werden“, sagt Kirstin Neumann vom Flüchtlingsrat
zum Hauptinhalt e, Bildungsmöglichkeiten – Teilhabe, das müsse möglich sein. Die

Ort mehr Geflüchtete als Bewohner:innen gibt, sagt Neumann.

Die PNN-App Aktuelle Nachrichten aus Potsdam und Brandenburg live auf Ihr Handy. Dazu die Digitale Zeitung.

Die Alnabhans wollen gerne in Schmerwitz bleiben. Ali Alnabhan hat seinen Hausarzt in Wiesenburg. Auch wenn seine Kinder krank sind, habe er inzwischen Ärzte gefunden. Nur ein Problem sieht er, warum sie vielleicht doch irgendwann aus Schmerwitz wegziehen müssen: „Das ist ein kleines Dorf. Hier gibt es keine Arbeit“, sagt der gelernte Elektriker. Am liebsten würde er auf dem Postamt arbeiten.

Kommunen kommen an ihre Grenzen

Die Hilfsbereitschaft von den Menschen in Brandenburg, Geflüchtete aufzunehmen, ist groß“, sagt die stellvertretende Geschäftsführerin des Städte- und Gemeindebundes, Monika Gordes. Dennoch kämen die Kommunen an ihre Grenzen. „Wir haben das Niveau von 2015 oder sogar darüber erreicht. Es gibt kaum noch freie Plätze in Brandenburg. Die Schul- und Kita-Systeme werden sehr belastet. Streckenweise kommt es zu totalen Engpässen. Das betrifft wirklich alle Regionen“, sagt Gordes. Der Sozialdezernent aus Elbe-Elster klagt genauso wie der aus Märkisch-Oderland.“ Wenn das im nächsten Jahr so weitergehe, werde es eng.

„Es gibt kaum noch freie Plätze in Brandenburg.“

Monika Gordes, stellvertretende Geschäftsführerin des Städte- und Gemeindebundes Brandenburg

Die Kreise und kreisfreien Städte, die in Brandenburg für die Unterbringung von geflüchteten Menschen zuständig sind, arbeiteten eng zusammen mit den Kommunen. Auch in Schmerwitz versuchen Kreis und Gemeinde eine Lösung zu finden.

Zweimal war die Unterbringung bereits Thema im Kreistag. Einige der Abgeordneten wollten keine weiteren Geflüchteten in Schmerwitz unterbringen, weil der Ort auch aus ihrer Sicht an der Grenze dessen, was Integration leisten könne, angelangt sei. Ortsbesuche des Landrates fanden statt. Auch das Innenministerium wurde

[zum Hauptinhalt](#)



Bürgermeister Marco Beckendorf (Linke) informiert die Einwohner über neue Ideen für den Ort.

© Andreas Klaer/PNN/TSP

Neue Idee für Schmerwitz' Problem

Die Gemeinde wurde aktiv und kam in Kontakt mit der in Berlin ansässigen gemeinnützigen Organisation „Media in Cooperation and Transition“ ([MiCT](#)), die sich um geflüchtete Journalisten im Exil kümmert. MiCT organisiert Wohnungen und Büros, in denen die Medienschaffenden in Sicherheit weiter über ihr Land berichten können. Ein solcher Ort könnte nun Schmerwitz werden.

[zum Hauptinhalt](#)



Überzeugt von der Idee: Klaas Glenewinkel, Mitgründer von MiCT © Andreas Klaer,PNN,Tsp / Andreas Klaer

„Am Anfang waren wir skeptisch, ob das in so einem kleinen Ort in Brandenburg möglich ist, ob die Menschen dafür offen sind“, sagt MiCT-Mitgründer Klaas Glenewinkel. Dass Brandenburg in manchen Ecken mit Fremdenfeindlichkeit ein Problem hat, ist auch in Berlin bekannt. Mit zwei seiner Mitarbeiter:innen kam Glenewinkel auf Einladung von Bürgermeister Beckendorf nach Schmerwitz, um mit den Dorfbewohnern zu sprechen. „Ich war überrascht, wie offen man sich da zeigte“, sagte er nach dem Gespräch.

Mehr zu Migration

Teilweise für immer Mehr als jeder dritte ukrainische Kriegsflüchtling will länger in Deutschland bleiben

Deutschland und seine Einwanderer Integrationsklima bleibt gut – trotz des

es

[zum Hauptinhalt](#)

Die Schmerwitzer sollen die Räumlichkeiten mit nutzen können, beispielsweise den Co-Working-Space oder einen Aufenthaltsraum für Kinder. Und auch für Internet will die Organisation sorgen. Rund 20 Menschen sollen zunächst nach Schmerwitz kommen, sagt Glenewinkel. Die Dorfbewohner:innen können sich die Unterbringung gut vorstellen. Auch der Landrat steht hinter dem Projekt. Damit scheint sich zumindest für Schmerwitz eine Lösung gefunden zu haben.

[Zur Startseite](#)[Impressum](#)[Kontakt](#)[Datenschutzerklärung](#)[Datenschutz-Einstellungen](#)[Abo kündigen](#)[Mediadaten](#)

TAGESSPIEGEL